

Seltene eiszeitliche Funde bei Ausgrabungen

TRIENGEN Auf dem Areal des Gutshofs Heideloch im Luzernischen Triengen haben Archäologen Ruinen und landwirtschaftliche Zeugnisse der römischen Kulturgeschichte ausgegraben. Zudem stiessen sie auf für den Kanton Luzern äusserst seltene Funde aus der frühen Eisenzeit.

1835 hatte ein Pionier der Luzernischen Altertumsforschung im Heideloch in Triengen erstmals Mauern und andere Funde als Reste eines römischen Gutshofs identifiziert. Damals aber wurde die Ruine geplündert und die Baumaterialien wurden verkauft, sodass der Gutshof schnell wieder aus dem öffentlichen Bewusstsein verschwand.

Seit Bestehen der Kantonsarchäologie sei es nicht gelungen, den Gutshof wieder zu lokalisieren und seine Ausdehnung zu bestimmen, teilte die Dienststelle Hochschulbildung und Kultur des Kantons Luzern mit.

Bauvorhaben als Auslöser

Das Vorhaben des Baugeschäfts Jules Steiger AG, seinen Werkhof um eine Anlage zur Betonproduktion zu ergänzen, löste nun auf dem rund 6000 Quadratmeter grossen Areal Heideloch archäologische Sondierungen aus.

Nebst grossen Mengen an römischem Mauerversturz und verschiedenen neuzeitlichen Entwässerungsgräben konnte die nordwestliche Ecke des Gutshofs freigelegt werden. Die neu entdeckte Mauer gehört laut den Archäologen «ohne Zweifel» zum Landwirtschaftsteil des Gutshofs. Darin befanden sich einst die Gesindehäuser, Ställe und Werkhäuser. Da sich die ältere Forschung in erster Linie für die oftmals reich ausgestatteten Villen interessierte, besteht heute in der Erforschung der landwirtschaftlichen Einrichtungen der römischen Gutshöfe grosser Nachholbedarf. In der Zentralschweiz sei das Heideloch gar die erste grössere Grabung in einem römischen Landwirtschaftsbetrieb überhaupt.

Bisherige Funde wie das Fragment eines Mühlsteins, ein Messer aus Eisen,



Die Archäologin Alissa Cuipers (links) erklärt zwei Ausgräbern das weitere Vorgehen bei der Freilegung der römischen Strukturen. Foto Kantonsarchäologie Luzern

Glasschlacken und Grobkeramik weisen auf eine landwirtschaftliche und gewerbliche Nutzung des Areals hin. Zur Datierung können die Archäologen noch keine genauen Angaben machen.

Der Gutshof bestand aber sicherlich im 2. Jahrhundert nach Christus.

Nebst den nach 182 Jahren wieder neu entdeckten römischen Ruinen traten bei den Sondierungen aber auch

ältere Zeugen der Kulturgeschichte ans Tageslicht.

So fanden die Archäologen in einem Leitungsgraben entlang der Kantonsstrasse Keramikfragmente, die in die frühe Eisenzeit um das 8. Jahrhundert vor Christus datiert sind. «Befunde dieser Zeitstellung sind im Kanton Luzern sehr selten», heisst es weiter. Die Form der Grube und der Erhaltungszustand der Keramik deuten offenbar darauf hin, dass es sich um ein Grab handeln dürfte. Trotz der Seltenheit und grossen wissenschaftlichen Bedeutung dieser Befunde setzten die Archäologen die Grabung an dieser Stelle aber nicht fort.

Stattdessen vereinbarten sie mit der Bauherrschaft, dass das Bauprojekt um rund einen halben Meter angehoben wird, um die eiszeitlichen Befunde zu schützen. Damit blieben diese geschützt im Boden und stünden künftigen Generationen zur Erforschung zur Verfügung, heisst es weiter. Dies entspreche dem gesetzlichen Kernauftrag der Kantonsarchäologie. Die erste Grabungsetappe soll im August abgeschlossen sein.